



VEREINS- MITTEILUNGEN

02/2004

März

INHALT

Brief des Obmannes

Wichtige Vereinstermine

Vorlagen
Montagstreffen

Die letzten Vorlagen im Cafe "Für Sie"

neue Mitglieder

Glückwünsche

Budapest-Ausflug

Kalendarium

ordentliche Hauptversammlung 2004

Mitgliedsbeitrag 2004

Bucherscheinung

Veranstaltungsrückblick

Philatelie Spezial

Ing. Karl Schabel, Wien
"EIN GUSTOSTÜCK"
Dipl.Ing.Dr.N.Marakovic, Hinterbrühl:

UNGARN – KROATISCH-SLAWONISCHE MILITÄRGRENZE,
ZEITUNGSSTEMPELMARKEN
OSR Heimo Tschernatsch:
VON TURNU-SEVERIN NACH WIEN

Werbeeinschaltung zur Vorlage

DI.DR.J.GATTERER, WIEN
"ÖSTERREICH-UNGARNS LETZTER KRIEG,DIE FELDPPOST"

Postanschrift:

VINDOBONA
A 1181 WIEN, POSTFACH 359

Konto Nr.:

PSK Kt.Nr.7860700 BLZ 60000

gesamter Inhalt:
© bei VINDOBONA

**Liebe VINDOBONA-Mitglieder !
Sehr geehrte Sammlerfreunde!**



Montag, den 23.2.2004 gab es also die Ordentliche Hauptversammlung mit Neuwahlen! Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und ich möchte mich daher für das neuerlich ausgesprochene Vertrauen bei Ihnen allen recht herzlich bedanken, auch im Namen meiner Vorstandsmitglieder!

Es stehen 2 ereignisreiche Jahre vor uns. Vor allem die große Jubiläumsausstellung, zu der ich alle Mitglieder zur Mitarbeit aufrufen möchte – als Aussteller, als Mitarbeiter und als Besucher! Das Organisationskomitee unter der Leitung von Dir. Herbert Kotal arbeitet bereits intensiv daran. Ich werde daher in Zukunft meinen Obmannbrief auch verstärkt zur Information und für Rundrufe für diese Veranstaltung nutzen – in Absprache mit Dir. Kotal vom OK.

Im Zuge der Neuwahlen gab es bei den Rechnungsprüfern durch das Ausscheiden von Hr. Erich Szentesi eine Veränderung und ich möchte mich daher bei ihm für seine langjährige, gewissenhafte Tätigkeit aus das Allerherzlichste bedanken!

Ebenso möchte ich Sie ersuchen auch weiterhin so zahlreich zu den Vorlagenabenden (auch zu den "kleinen Vorlagen" und Tauschabenden unter der Leitung unseres Ehrenobmannes Hermann Hader im "Cafe für Sie") zu erscheinen.

So wünsche ich allen "Viel Glück und Erfolg für die Frühjahrs /Sommersaison"

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Obmann Michael Voita

Wichtige Vereinstermine:

DIE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN:

Dipl.Ing. Dr. Joachim Gatterer, Wien:

"ÖSTERREICH-UNGARNS LETZTER KRIEG, DIE FELDPOST"

am Montag, den 29. März 2004, 19,00 Uhr

im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz

Bitte, beachten Sie die Beiblätter zur Einstimmung auf die Vorlage !

VORANKÜNDIGUNG:

Werner Schindler wird *"Die österreichische Post in der Levante, Anfang und Ende der Habsburgischen Interessen im Orient, 200 Jahre Postgeschichte"* in drei Teilen zur Vorlage bringen.

Den 1. Teil, wie unten angekündigt, am 26. April 2004. Der 2. Teil, "Hochblüte, Österreich als wichtiges Transitland internationaler Postverbindungen aus dem Orient – Periode: von der Vormarkenzeit bis zum UPU" ist für den Herbst 2004 vorgesehen und der 3. Teil, "Ausklang und Ende – Die Rolle Österreichs bei der Entstehung neuer Staaten auf dem Gebiet des osmanischen Reiches – Periode: Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum ersten Weltkrieg" wird im Frühjahr 2005 folgen.

Werner Schindler, Bad Schallerbach:

DIE ÖSTERREICHISCHE POST IN DER LEVANTE ANFANG UND ENDE DER HABSBURGISCHEN INTERESSEN IM ORIENT 200 JAHRE POSTGESCHICHTE

TEIL 1: DER BEGINN

DIE ENTWICKLUNG VOM KURIERDIENST ZWISCHEN WIEN UND KONSTANTINOPEL
ZUM REGELMÄSSIGEN POSTDIENST

PERIODE : DIE ANFÄNGE UM 1700 BIS ZUR MARKENZEIT

am Montag, den 26. April 2004, 19,00 Uhr

im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz

MONTAGSTREFFEN

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **jeden Montag** ab 19 Uhr
 Wo? **Cafe „Für Sie“**, Wien 4, Ecke Operngasse – Faulmannngasse
 Wozu? „die ganze Welt der Philatelie“ – Erfahrungsaustausch, persönliches Kennenlernen, Plaudern und kleine Vorlagen, Handbibliothek, uvam.

Wir bitten Sie, bringen Sie zu diesen Treffen interessante Stücke Ihrer Sammlung mit, um Freude beim Betrachten, Erklären und Diskutieren zu schaffen!

Wie bereits bekannt, organisiert für die **Montagstreffen** unser Ehrenobmann **Hermann Hader** ein vielfältiges Vorlagenprogramm.

RÜCKBLICK AUF DIE LETZTEN VORLAGEN IM CAFE "FÜR SIE"

Unter der Federführung unseres Ehrenobmannes Hermann Hader gab es in der letzten Zeit folgende interessante Montag-Vorlagen zu sehen:

5. Jänner	Fritz Puschmann	Österreichische Estafettenbelege
12. Jänner	Dr. Ernst Bernardini	Taxierte Korrespondenzkarten im 19. Jahrhundert
26. Jänner	Franz Hochleitner	Österreichische Flugpostbriefe nach Südamerika, 1925 – 1938,
2. Februar	Dr. Helmut Pfalz	Traditionelle Aspekte in einem postgeschichtlichen Ausstellungsexponat – erlaubt oder verpönt?
9. Februar	Manfred Schmid	Abstempelungen der 1. Ausgabe 1850: Viertel ober dem Wienerwald
16. Februar	DI. Dr. Nino Marakovic	Serbien 1. Ausgabe

Einen herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge !

Alle Vorlagen erfreuten sich regen Besuches und waren für jeden Besucher ein Gewinn. Vielleicht ist dies auch für Sie ein Anstoß eines der kommenden Montagstreffen zu besuchen? Wir würden uns über zahlreichen Besuch freuen!

Gäste sind zu unseren Veranstaltungen immer herzlich willkommen !

NEUE MITGLIEDER

Der Vorstand freut sich mitteilen zu können, dass mit einstimmigem Beschluss vom 19.01.2004 wiederum **neue Mitglieder** zur VINDOBONA gestoßen sind:

Herbert Robisch, Wien
Mag. Reinhard K. Schneider, Wien

Wir freuen uns sehr über ihren Beitritt und begrüßen unsere neuen Mitglieder sehr herzlich in unserer Mitte !

GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

Herzliche Glückwünsche darf Vindobona seinen Mitgliedern, die im ersten Halbjahr 2004 einen runden Geburtstag feiern, überbringen:

den **60iger** feierte am 11.02.2004 **Dir. Herbert Kotal**, Wien
 den **70iger** feiert am 02.03.2004 **OMR Dr. Ferenc Nagy**, Wien
 den **75iger** feierte am 04.02.2004 **Joachim T. Bielski**, Kleinostheim, Deutschland

Vindobona schließt sich der Reihe der Gratulanten an und wünscht "ad multos annos"!

BUDAPEST-AUSFLUG

Unser "Reisemarschall" **OMR Dr. Ferenc Nagy** hat einen interessanten philatelistischen und gesellschaftlichen **Ausflug nach Budapest zum MAFITT-Salon am 5.- 6. Juni 2004** vorbereitet. Bitte merken Sie sich diesen Termin schon jetzt vor!

Wir werden selbstverständlich noch ausführlich dazu informieren, nur so viel berichtet uns Dr. Nagy schon vorweg:

"Zugreise mit Abfahrt von Wien-West, 8.38 Uhr, "Wiener Walzer", Ankunft Budapest Keleti um 11,24 Uhr, Zimmerbezug im Hotel IBIS EMKE, 1 Metrostation vom Keleti-Bahnhof entfernt. Das Hotel hat eine absolut zentrale Lage, ist eine Neueröffnung, daher wirklich nagelneu, Ecke Akác-utca und Rákoczi-ut. Preis pro Zimmer ca. € 70,-, egal ob Einzel- oder Zweierbelegung. Metrostation im Haus, Frühstück extra.

Nachmittags Besuch der Ausstellung in der Burg zu Buda, anschließend Vortrag/Vorlage unseres Mitgliedes Dr. Homonnay zur Ausgabe 1867!

Abends gemeinsames Essen mit der unvermeidlichen Zigeunermusik, nur 3 Straßenbahnstationen vom Hotel entfernt.

Der Sonntag steht zur freien Verfügung, die Rückfahrt ist für 15,55 Uhr oder 17,55 Uhr vorgesehen, Fahrtzeit 2,45 Stunden. Der Fahrpreis pro Person einschl. Netzkarte in Budapest und Platzkarte im Zug, hin und zurück, beträgt ca. 50 €. Alle weiteren Details sind derzeit in Ausarbeitung und folgen demnächst. - Euer Nagyferi"

KALENDARIUM:

AUKTIONEN:

Eine Auswahl von Auktionen der nächsten Zeit:

DEIDER, München
am 26.-27.März 2004

ÖPHILA, Hotel Bristol, 1010 Wien,
am 14. April 2004, Fernauktion

DOROTHEUM, 1010 Wien, Dorotheergasse 17
am 30/31.März 2004 und 27. April 2004

JUVAVUM AUKTIONEN, 5027 Salzburg, Postfach 62,
Tel 0662/879655 Fax 0662/871686
am 8. Mai 2004

AUSTROPHIL, 1010 Wien, Erste Bank, Schuberttring 5
am 28. Mai 2004,

PHILATELISTISCHE VERANSTALTUNGEN:

ARGE Porto Österreich

Sammlertreffen, 27. März 2004, Wien, ab 10 Uhr 30,
Verbandsheim des Verbandes Österreichischer Philatelistenvereine,
1060 Wien, Getreidemarkt 1,

PROGRAMM

Dr. E. Bernardini, Wien, Referat über die Verwendung von Portomarken im Postanweisungs- und Paketdienst in der Zeit der Monarchie

Dipl.Ing. P. Hühnmair, Graz, Vorlage des mit Gold prämierten Exponates "Porto Österreich, I. Republik"

Tauschmöglichkeit mit Open End

SYMPOSION "MONDSEER PHILATELIE" – SEMINAR FÜR MODERNE PHILATELIE,
- Briefmarken/Postgeschichte/Philatelie ab 1900 - findet vom **2. bis zum 4. April 2004** im Landhotel EICHINGERBAUER in Thalgau/Mondsee statt.

Als Vortragende sind Hellwig Heinzl, Fritz Hans Sturzeis, Karl Majörg, Walter M. Hopferwieser, Peter Kroiss, Anton Pfister und Helmut Seebald zu nennen. Der Themenkreis ist weit gesteckt und hat seinen Schwerpunkt in den Jahren 1945 – 55.

Interessenten wenden sich bitte an:

Dr. Helmut Seebald, 6912 HÖRBRANZ, Schwabenweg 6/Top 3, oder E-Mail: seebald.heli@aon.at
der Ihnen gerne Seminarunterlagen zusendet und Ihre Anmeldung entgegennimmt.

"ÖVEBRIA 2004", 7. bis 9.Mai 2004, Klosterneuburg

Termine des Kärntner Philatelistenclubs Klagenfurt
jeweils 20 Uhr im Vereinslokal, Gasthof Müller, Klagenfurt-St.Martin

09.03.2004:

Ordentliche Jahreshauptversammlung

27.04.2004:

Prof. Mag. Otto Ziedrich, Graz: "Die Post in der Untersteiermark 1850 – 1867"

08.06.2004:

Herbert Robisch, Wien: "Kriegsgefangenenpost"

Gemeinsame Vorlagenabende der Philatelistischen Gesellschaft Graz und der Gesellschaft für Postgeschichte Graz,

05.03.2004: Parkhotel, Leonhardstraße 8, 20 Uhr

Gen.Vikar Prälat Mag. Leopold Städtler, Graz: "Steiermark, Ausgabe 1867"

23.04.2004: Klublokal, Glacisstraße 61a, 19,30 Uhr

Dipl. Ing. Herwig Rainer, Graz: "Italienische Feldpost nach Kriegsende 1918 auf dem Gebiet des heutigen und ehemaligen Österreichs"

14.05.2004: Parkhotel, Leonhardstraße 8, 20 Uhr

Johann Brunner, Feldkirchen bei Graz: "Frei- und Flugpostmarken der I. Republik, 1925-1938"

28.05.2004: Parkhotel, Leonhardstraße 8, 20 Uhr

Dipl.Ing.Gerhard Oberleitner, Ybbs: "Die Zensurstempel der deutschen Feldpost im II. Weltkrieg"

Die Organisatoren freuen sich immer über Gäste, nutzen Sie die Gelegenheit zum Besuch einer interessanter Veranstaltung!

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir für alle angeführten Termine und Programme aber keine Gewähr übernehmen können.

ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG 2004 mit Neuwahl der Vereinsorgane

Die Hauptversammlung mit Neuwahl der Vereinsorgane wurde im Cafe Griensteidl, 1010 Wien, Michaelerplatz 2, abgehalten und um 19.30 Uhr begonnen, nachdem um 19.00 Uhr die Beschlussfähigkeit noch nicht gegeben war.

Der Ablauf des Abends erfolgte gemäß der ausgesandten Einladung. Auf die Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung wurde nach einstimmig angenommenem Antrag verzichtet.

TÄTIGKEITSBERICHT DES OBMANNES

Michael Vojta heißt als Gäste **Hr. Präsident Bober** und **Vizepräsident Hans Brunner** vom VÖPh, **Dr. Hadmar Fresacher**, den Obmann des Kärntner Philatelistenklubs, sowie **Dr. Georg Ramharter**, der die Vorlage im Anschluß an die ordentliche Hauptversammlung halten wird, sowie die erschienenen Mitglieder willkommen.

Er ersucht um ein stilles Gedenken an unser im letzten Jahr verstorbenes Mitglied Peter Zwanzger.

In seinem Bericht geht er auf folgende Punkte ein:

Mitgliederbewegung: Der Mitgliederstand konnte im abgelaufenen Jahr von 85 auf 90 Mitglieder bei je einem Todesfall, einem Austritt und einer Streichung, gesteigert werden!

Veranstaltungen: Es fanden 6 große Vorlagen im Cafe Griensteidl statt, die im Schnitt von über 30 Personen besucht wurden. Weiters wurden zwei gesellschaftliche Veranstaltungen, ein Besuch der Ausstellung "Medienwelten" im Technischen Museum und ein Adventausflug nach Göttweig und Krems abgehalten.

Nahezu jede Woche fand unter der Federführung von Hermann Hader im "Cafe für Sie" eine Vorlage statt, die von bis zu 18 Personen besucht wurden.

Der Obmann dankt den Organisatoren und den Vortragenden für ihr wertvolles Engagement.

Der Vorstand hielt 6 Vorstandssitzungen ab und konnte Hr. Dir. Herbert Kotal als Vorsitzenden des Organisationskomitees zum Vereinsjubiläum 2005 gewinnen. Unser Mitglied Herbert Kotal hat bereits mit großer Tatkraft die Vorarbeiten für die bereits bei der Ordentlichen Hauptversammlung 2003 beschlossenen Jubiläumsveranstaltungen begonnen.

Die **Vereinsmitteilungen** wurden im Vereinsjahr 2003 6 mal mit einer Auflage von je ca. 100 Stück herausgebracht. Die Aussendungen konnten durch Sponsoring kostenfrei für die Vindobona durchgeführt werden. Er dankt den Sponsoren Deider (3-fach), Rauch, ÖPHILA und Corinphila herzlich.

Die Vereinstatuten wurden von Dr. Pfalz entsprechend dem neuen Vereinsgesetz überarbeitet und angepasst, worüber nachfolgend abzustimmen sein wird. Der Dank gebührt dafür Hr. Dr. Pfalz.

TÄTIGKEITSBERICHT DES KASSIERS

Hr. Mag. Gerhard Babor berichtet über das Vereinsvermögen: Als wichtigste Daten seien der Vermögensstand per 31. Dez. 2003 mit 12.048 € bei einem Zuwachs im Jahr 2003 von 3.884 € (jeweils gerundet) angeführt. Es gibt derzeit faktisch keine Außenstände, der Kassier dankt für die gute Zahlungsmoral.

BERICHT DER RECHNUNGSPRÜFER

Hr. Szentesi gibt den Bericht der Rechnungsprüfer wider, die Vereinsbuchhaltung wurde mit Jahresabschluss 31. Dez. 2003 eingehend geprüft und für in Ordnung befunden. Er stellt den Antrag auf Entlastung des Kassiers und des übrigen Vorstandes. Dieser Antrag wird ohne Gegenstimme angenommen.

Im Anschluß dankt der Obmann dem ausscheidenden Rechnungsprüfer, Hr. Szentesi, für seine langjährige gewissenhafte Arbeit, die Hauptversammlung dankt mit großem Beifall.

ÄNDERUNG DER SATZUNGEN

Die neuen Satzungen sind jedem Mitglied zugegangen, da zu den Satzungen keine Fragen gestellt werden, bringt der Obmann die neuen Satzungen zur Abstimmung. Die neuen Satzungen werden einstimmig beschlossen.

WAHL DES OBMANNES UND DER ÜBRIGEN VORSTANDMITGLIEDER

Da keine anderen Anträge eingegangen sind wird der eingebrachte Wahlvorschlag des amtierenden Vorstandes – die unveränderte Wiederwahl des bisherigen Vorstandes – zur Abstimmung gebracht. Der Antrag wird ohne Gegenstimme angenommen, der bisherige Vorstand ist daher wiedergewählt:

Obmann	Michael Vojta
1. Obmannstellvertreter	MR Dr. Ulrich Ferchenbauer
2. Obmannstellvertreter	D.I. Wolfgang König
Schriftführer	D.I. Peter Kroiss
Schriftführerstellvertreter	Werner Kaeßmayer
Kassier	Mg. Gerhard Babor
Kassierstellvertreter	Ing. Karl Schabel

WAHL DER BEISITZER DES VORSTANDES

Da keine anderen Anträge eingegangen sind wird der eingebrachte Wahlvorschlag des amtierenden Vorstandes – die unveränderte Wiederwahl der bisherigen Beisitzer zuzüglich Dir. Herbert Kotal als Leiter des Organisationskomitees zum Vereinsjubiläum 2005 bisherigen Vorstandes – zur Abstimmung gebracht

1. Beisitzer	Puschmann Fritz
2. Beisitzer	OMR Dr. Ferenc Nagy
3. Beisitzer	Mag. Paul Lefkowits
4. Beisitzer	Dir. Herbert Kotal als Leiter des Organisationskomitees "125 Jahre Vindobona"

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

WAHL DER RECHNUNGSPRÜFER

Da keine anderen Anträge eingegangen sind wird der eingebrachte Wahlvorschlag des amtierenden Vorstandes zur Abstimmung gebracht.

Dr. Herbert Kühn
TR Bmstr. Ing. Hans Herbert Grüner

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

FESTSETZUNG DES MITGLIEDSBEITRAGES FÜR 2004

Der Antrag des Vorstandes den Mitgliedsbeitrag auch 2004 unverändert mit 60 € zu belassen wird einstimmig angenommen.

BERICHT ZUR JUBILÄUMSVERANSTALTUNG VINDOBONAS 2005

Herbert Kotal als Leiter des Organisationskomitees zum Vereinsjubiläum 2005 erstattet kurz zu den beabsichtigten Veranstaltungen Bericht:

Das Festprogramm wird von 22. bis 24. April 2005 stattfinden und soll drei Schwerpunkte beinhalten:

1. Einen FESTABEND
2. Eine FESTSCHRIFT mit interessanten neuen Abhandlungen.
3. Eine VEREINS AUSSTELLUNG ohne Wettbewerb, verbunden mit einer Händlerbörse (22. – 24. April 2005)

Es wird einen Rundbrief zu diesem Themenkreis geben (er liegt dieser Aussendung bereits bei!), um legt dessen Beachtung und Beantwortung allen Mitgliedern ans Herz. Er ersucht um rege Be-

teiligung an der Ausstellung und bittet auch um Mitarbeit während bzw. unmittelbar vor und nach der Ausstellung, um dem Ruf und der Bedeutung VINDOBONAS gerecht werden zu können. Für diese Veranstaltungen wird derzeit ganz überschlägig von einem Finanzbedarf von um die 5.000,- € ausgegangen. Der Obmann stellt den Antrag diesem Vorhaben zuzustimmen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Unter dem Punkt **Allfälliges** werden folgende Themen diskutiert:

Der Obmann ruft zur **Einbringung von Artikeln** für unsere Vereinsmitteilungen auf, wobei auch kurze Artikel oder die Vorstellung ungewöhnlicher Belege etc. gerne willkommen sind. Auch er bittet nochmals die kommenden **Jubiläumsveranstaltungen VINDOBONAS 2005** voll zu unterstützen und mitzuarbeiten.

Da keine weiteren Fragen zu behandeln sind schließt der Obmann um 20.35 Uhr die Ordentliche Hauptversammlung 2004, dankt allen Mitgliedern für das gewährte Vertrauen und ersucht um weitere rege Teilnahme am Vereinsgeschehen.

MITGLIEDSBEITRAG 2004

Bei der ordentlichen Hauptversammlung wurde der Mitgliedsbeitrag auch für das Jahr 2004 unverändert mit

€ 60,00

einheitlich beschlossen. Wir dürfen Sie höflich bitten Ihren Mitgliedsbeitrag mit dem dieser Aussendung beigefügten Erlagschein nach Möglichkeit bald einzuzahlen. (PSK-Konto Nr. 7860700, BLZ 60000, Vindobona)

Der Vorstand VINDOBONAS dankt herzlich.

MITGLIEDSAUSWEIS

VINDOBONA – Mitgliedsausweise, die auch mancherorts zu verbilligtem Eintritt berechtigen, wie z.B. in die Briefmarkenmesse in Sindelfingen, können auf Wunsch gerne ausgestellt werden. Interessenten wenden sich bitte an unseren Kassier, Mag. Gerhard Babor, Tel. 01 – 51560-309, oder schriftlich an die VINDOBONA-Anschrift: VINDOBONA, A 1181 WIEN, Postfach 359

BUCHERSCHEINUNG

Dr. Ernst Bernnardini, Wien

"Laurenz Koschier – Lovrenc Košir, Wegbereiter der Briefmarke"

Unser prominenter Autor und langjähriges Mitglied bringt 125 Jahre nach dem Tod von Laurenz Koschier seine Forschungen zum Leben und Wirken dieses Pioniers der Briefmarke in Buchform heraus. Die Publikation wird vom KÄRNTNER PHILATELISTENKLUB aufgelegt und kann mittels des beiliegenden Bestellformulars bis zum 15. März 2004 zum Subskriptionspreis von € 39,00 statt später € 45,00 bestellt werden. Das Werk ist ein Muss für jeden posthistorisch Interessierten und unbedingt zu empfehlen!

Bitte benützen Sie das beiliegende Bestellformular!

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

Bericht über die Vorlage "FRANCO"- Eine Auswahl österreichischer Frankostempel und –vermerke aus der Zeit vor und nach Einführung der Briefmarke - von Dr. Georg Ramharter am 23. Februar im Cafe Griensteidl

Eine gut besuchte Generalversammlung war problemlos und rasch erledigt und über 30 Personen warteten gespannt, was Herr **Dr. Georg Ramharter** zu seinem "Franko" – Thema zu zeigen und zu sagen hatte.

Mit einem breiten Schmunzeln begann der Faschingsschelm – für die meisten unerwartet – beim Privilegien-Inhaber der Kleinen Post Wien Joseph Hardy, der sich bereits 1772 die Briefe, die bei seiner Post aufgegeben wurden, vom Absender bezahlen ließ. Trotzdem endete das 1. Geschäftsjahr mit einem Verlust von fast 4.000 Gulden und Hardy sah sich gezwungen das Privilegium seinem Kompagnon zu überlassen.

Was geschah aber mit Joseph Hardy nun? Im November 2003 fand unser Vortragender in Deutschlandsberg Unterlagen, aus denen hervorgeht, dass Hardy nach Brasilien emigrierte und dort mit Hilfe einiger unternehmungslustigen "Madeln" aus Wiener Vororten, die er überredet hatte mit ihm zu kommen, den Karneval von Rio gründete.

Als schließlich Erzherzogin Leopoldina 1817 als Braut des portugiesisch-brasilianischen Thronfolgers Dom Pedro nach Rio kam, stellte er sich ihr als Organisator des Postwesens in Brasilien zur Verfügung. Joseph Hardy konnte nun seine Idee von 1773 – bereits damals wollte er Briefmarken bei der Kleinen Post in Wien einführen – in die Tat um: 1843 gab Brasilien, als eines der ersten Länder der Welt, Briefmarken heraus

Nun legte Dr. Ramharter die Narrenkappe ab und kam zu seinem versprochenen Thema.

Mit der Taxordnung von 1817 war das Halbportosystem abgeschafft worden und Briefe waren nun entweder vom Aufgeber oder vom Empfänger zu bezahlen. Dies führte schon wenige Jahre später zu den ersten Frankostempeln mit Ortsangabe und zu den briefvorderseitig angebrachten Franko-Ankunftstempeln von Wien, die der Kleinen Post und später der Wiener Stadtpost anzeigten, dass sie bei der Zustellung der Briefe nichts mit der Staatlichen Post zu verrechnen hatte.

Eine Fülle schöner Frankostempel mit Ortsangabe in den verschiedenen Formen und interessante Belege der Brief- und Fahrpost mit "FRANCO"-Stempeln leiteten zur Einführung der Briefmarken über, wo mancher dieser Stempel als Entwerfer von Frei- und Zeitungsmarken verwendet wurde.

Den Abschluss des Lichtbildervortrages bildeten die Verwendung der Franko - Stempel auf bar bezahlten Briefen, auf Briefen der Fahrpost und schließlich auf Auslandsbriefen. Zuletzt besprach Dr. Ramharter teilfrankierte Auslandsbriefe, Briefe, die teils mit Marken und teils bar frankiert wurden und endlich Briefe, die bis zum Bestimmungsort bezahlt waren.

"Faschingsgschichtl" und Postgeschichte-Vortrag wurden lebhaft beklatscht und ausführlich bedankt.

- Fritz Puschmann -

Bericht über die Vorlage von OMR Dr. Ferenc Nagy am 19. Jänner im Cafe Griensteidl

„Die spinnen doch – die Ungarn“!

Dies ist natürlich nicht die Essenz der Vorlage „Über die Verwendung der Höchstwerte der Ausgabe 1867 in Ungarn“ von **OMR Dr. Ferenc Nagy** am 19.1.2004 könnte aber – nicht ganz unmotiviert - bei „Asterix-bewanderten“ Zuhörern durch den Kopf geschossen sein.

Nach dem Jahrzehnte gedauert habenden Streit (ist die Wahl der Vergangenheitsform angebracht ?) zwischen der österreichischen und ungarischen Sichtweise hinsichtlich der Natur der Ausgabe 1867 schlug der Vortragende vor dem interessierten Auditorium dazu ein neues Kapitel auf.

Von den mit 1.9.1867 offiziell in Kurs gesetzten Nachtragswerten zu 25 und 50 kr war die Marke zu 50 kr für die Ungarn wegen der, entgegen den vereinbarten Prinzipien der „neutralen“ Gestaltung darauf befindlichen stilisierten österreichischen Krone, untragbar. Also wurde die Marke kurzerhand „versteckt“! Nur wenige, große Postämter erhielten eine begrenzte Menge, die infolge der hauptsächlichlichen Verwendung im Geldanweisungsverkehr (Innendienst !) für das Publikum „unsichtbar“ wurde.

Die entsprechenden Soldiwerte wurden an die 6 Levante Postämter, die im Zuge der Trennung der beiden Postverwaltungen unter ungarische Postverwaltung kamen, überhaupt nicht geliefert. Dort wäre nämlich dieses Verstecken nicht möglich gewesen.

Wenngleich der Vortragende zu sagen pflegt, daß sich philatelistische Sichtweisen östlich von Hegyeshalom manchmal ändern, vermochte er dies alles philatelistisch schlüssig zu belegen. Nicht gelungen ist ihm dies allerdings bei der von ihm postulierten Verbindung von „falscher Fufz'ger“ mit der 50 kr Marke. Dies war ein klarer Effekt des Überschreitens des Längengrades von Hegyeshalom.

40 Jahre Beschäftigung mit diesem Thema haben ihre Früchte getragen und es war eine sehr reife, die er uns an diesem Abend präsentierte.

Überwältigend war die Fülle der 50 kr Exemplare, die er vor uns ausbreitete. Rund ein Drittel des gesamten erhalten gebliebenen Bestandes sind hier vereinigt, 155 Stück.

Dabei gingen Nebensätze wie „es gibt weltweit 4 Paare“ völlig unter, wenn sich 3 davon in der Fülle des präsentierten Materials verstecken.

Hochkarätiger philatelistischer Inhalt in einer lebendigen, unterhaltsamen und stellenweise ausgesprochen humorvollen Vortragsweise dargeboten – das Rezept für eine Vorlage, für die sich das Auditorium mit begeisterter Akklamtion bedankte.

Habe Dank, lieber Feri, für diesen eindrucksvollen Abend und für Deine besondere Hingabe an unsere 67-er Ausgabe.

- Mag. Karl Endrödi -

AUKTIONRÜCKSCHAU

BERICHT ÜBER DIE ÖPHILA-AUKTION AM 16. JÄNNER 2004:

Am 16. Jänner dieses Jahres fand im Hotel Bristol in Wien die 49.ÖPHILA-Auktion statt. Schon der wie immer gewissenhaftest ausgearbeitete Katalog mit guten Farbabbildungen ließ einen interessanten Auktionstag erwarten. Ein überraschend reger Besucherandrang sorgte dann auch für einen vollen Saal.

Gleich zu Beginn kam es bereits bei den Bosnien-Belegen aus der Dr. Jerger-Sammlung zu echten Bieterduellen. Kein Jerger-Bosnien-Los blieb unverkauft! Aber auch das nachfolgende Europa-Material verkaufte sich gut.

Dann kam Teil 2 – Österreich: Literatur, Kaiserbriefe, Vorphilatelie gingen sehr gut – herausragend der Brief von 1754 "VAN TRIEST", ex Jerger, der bei einem Startpreis von 1400.- € mit 4.600.- € zugeschlagen wurde!

Es folgte ein reiches Angebot 1. Ausgabe – auch hier sehr rege Bieterbeteiligung – nicht nur im Buch – auch im Saal. Durchwegs gute bis hohe Preise waren das Ergebnis. Wie fast immer zu bemerken sank bei den Ausgaben bis 1867 sank das Interesse etwas ab – unverdient und unverstänglich ob des wirklich guten Materials – es wird die große Zahl der angebotenen Stücke wohl mit ein Grund gewesen sein. Aber so mancher Sammler konnte seltene und postgeschichtlich interessante Belege erwerben. Die vorgesehene Zeit wurde weit überschritten, wohl auch mit ein Zeichen für die rege Biertätigkeit.

So musste die Mittagspause stark gekürzt werden um wie vorgesehen am Nachmittag mit der Ausgabe 1867 beginnen zu können. Die Ausgaben ab 1867 bis zum Monarchieende verkauften sich wiederum im Schnitt sehr gut, was aber auch beim Angebot der ersten und zweiten Republik galt. Hervorragende Preise für Telegraphenmarken sind sicher auch ein Ausdruck dafür, dass gutes Material dieses Gebietes wirklich selten ist und auch wenig angeboten wird.

Wenngleich nachmittags der Saal nicht mehr so gut gefüllt war, war die Beteiligung bei Lombardei-Venetien, Österreichische Levante, Österreichische Schiffspost und Kriegsmarine sehr zufriedenstellend. Einen nachmittäglichen Höhepunkt stellte dann das Gebiet Österreichische Feldpost mit vielen Belegen aus der Jerger-Sammlung dar und erbrachte z.T. Spitzenpreise. Einen guten Abschluß bildete Österreich-Luftpost!

Alles in allem ein außerordentlich guter Auktionstag, sowohl was das angebotene Material als auch die erzielten Preise betrifft. Die österreichische Philatelie gab auch in Wien wieder ein deutliches Lebenszeichen von sich. Dem Hause ÖPHILA darf man dazu wirklich gratulieren!

- W. König -

PHILATELIE SPEZIAL:

EIN "GUSTOSTÜCK"

Hr. Ing. Karl Schabel stellte uns den folgenden bemerkenswerten Beleg zu Verfügung und berichtet uns dazu:



"Bei diesem Beleg handelt es sich um eine Vermählungsanzeige mit Ort und Datum (Frankfurt am Main, 24.2.1870) im Inhalt. Der Brief wurde als stiller Forwarder am 28.8.1870 in Prag mit einer 2 + 3 kr Stempelmarke, Ausgabe 1870, frankiert aufgegeben und unbeanstandet an einen Empfänger in Großwardein befördert."

Die Verwendung von Stempelmarken als Briefmarken wurde mit Verordnung vom 9.7.1857 ausdrücklich verboten, auf dieses Verbot wurde in den Folgejahren sehr genau geachtet. Nur wenige Briefe mit Stempelmarken an Stelle von Briefmarken blieben in der Folge unbeanstandet. In der Laufzeit der Ausgabe 1867, in die dieser Beleg ja fällt, sind bis dato nur ganz wenige **unbeanstandet** gebliebene Belege bekannt geworden – der abgebildete Beleg und die in der Postmarke von Ing. Müller beschriebenen Stücke: ein Brief mit einer 5kr Stempelmarke von Dalleschitz vom 20.1.1875, sowie ein Rekobrief, bei dem die Briefmarke mit einer Stempelmarke zu 5 kr vorderseitig und die Rekogebühr rückseitig mit einer 10 kr Briefmarke, Ausgabe 1867, abgegolten wurde. Wenngleich sicherlich noch einige andere Belege existieren werden, kann beim vorliegenden Stück von einer echten Seltenheit gesprochen werden, zumal die Briefgebühr von 5 kr mit einer Stückelung der kleinen Wertstufen der Stempelmarken zu 2 und 3 kr abgegolten wurde, was mir bisher nicht bekannt war (Auch Dr. Ferchenbauer kennt keine postalische Verwendung einer 2 kr Stempelmarke!).

Herzlichen Glückwunsch zu diesem Stück!

- W. König -

UNGARN – KROATISCH-SLAWONISCHE MILITÄRGRENZE Zeitungsstempelmarken

Dipl.Ing.Dr.N.Marakovic, Hinterbrühl

Der provisorische Postvertrag von 1867 zählte Kroatien, Slawonien und die Militärgrenze nicht zum Bereich der ungarischen Postverwaltung. Der entsprechende Abschnitt des Postvertrages sagt: " die postalischen Einrichtungen des serbischen Banats und der Militärgrenze gehören nicht zum Autoritätsbereich des kgl. Ungarischen Handelsministeriums " – und blieben unter österreichischer Postverwaltung mit Sitz in Agram. Der endgültige Postvertrag vom 23. März 1868 in Wien, bzw. Pest, übertrug die zivilen Gebiete der Postverwaltung von Kroatien und Slawonien mit der Postdirektion in Agram an Ungarn (in Kraft 1. 4. 1868). Bezüglich der Militärgrenze wurde noch keine definitive Entscheidung gefällt. Die Postämter der Militärgrenze blieben unter der Verwaltung des Kaiserlich - Königlichen Kriegsministeriums. Ein neues Verwaltungszentrum der Post wurde in Semlin eingerichtet. Diese Posthoheit endete erst am 1. Januar 1871 mit der Übernahme der Posthoheit durch Ungarn. Der ungarische Finanzminister bestellte hierfür ungar. Marken von der Staatsdruckerei in Wien anstelle der alten österr. Marken. Es ist nachgewiesen, das die Staatsdruckerei in Wien die Herstellung von zwei Stichen für Zeitungsstempelmarke der Militärgrenze (je ein für 1 Kr und 2 Kr.) bezahlt hat. Die Zeitungen in der Militärgrenze unterlagen keiner Zeitungssteuer (Bestätigung des kaiserlichen Ministeriums, Erlaß Z 5153-587) Die Marken waren wohl vorbereitet - wurden aber nie gebraucht.



DIESE ZWEI MARKEN SIND DIE SELTENSTEN MARKEN VON UNGARN
(KÖLBIG-HOLLÄNDER KATALOG)



2 KREUZER - PROBEDRUCK DER NICHT VERAUSGABTEN ZEITUNGSSTEMPELMARKE
FÜR DIE KROATISCH - SLAWONISCHE MILITÄRGRENZE 1867/ 72
Rotbraun auf dunkelockergelbem Papier, ohne Gummi. Attest: F.Puschmann und Dr. U.Ferchenbauer
(Abbildungen vergrößert)

VON TURNU-SEVERIN NACH WIEN

Österreichische Inlandspostkarte mit rumänischer Zusatzfrankatur

OSR Heimo Tschernatsch, Fohnsdorf

Es ist bekannt, dass die Correspondenz-Karte ursprünglich nur als Kommunikationsmittel innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie gedacht war, sich jedoch derartig behauptete, dass sie anno 1870 – Einführung von Korrespondenzkarten im Verkehr mit den deutschen Staaten und dem Großherzogtum Luxemburg mit 9.9.1870 - einen Siegeszug um die gesamte Welt begann. Die Bedingungen für die Zulassung der Postkarte ins Ausland waren zuerst unterschiedlich, sie hingen vornehmlich von den Beziehungen der Staaten zueinander ab, ehe man versuchte, sie durch die Schaffung des Welt-Post-Vertrages anno 1875 zu vereinheitlichen. Das Porto betrug, mit wenigen Ausnahmen, ab diesem Zeitpunkt für jeden Transport ins Ausland 5 Kreuzer. Selbstverständlich konnten die 2 Kreuzer Karten verwendet werden, mussten jedoch eine Zusatzfrankatur in der Höhe von 3 Kreuzer erhalten. Es war sogar möglich, Karten express oder eingeschrieben zu versenden.

Eigentümlich ist die vorliegende Correspondenz-Karte der Ausgabe 1871/72 mit „Adresse“ statt „An“ auf der Vorderseite und der Zusatzfrankatur einer grünen Marke in der linken oberen Ecke (Abb. 1)



Abb.1: Correspondenz-Karte der Ausgabe 1871/72 mit Zusatzfrankatur einer rumänischen 3 Bani Freimarke wegen Verwendung nach Österreich. Die Karte wurde mit dem Blaustempel TURNU-SEVERIN am 24.9.1875 entwertet.

Bei näherer Betrachtung können wir erkennen, dass die Postkarte **zwei blaue Einkreisstempel** zur Entwertung des Wertzeicheneindrucks **und** der **zufrankierten, grünen Freimarke** trägt. Zusätzlich erhielt sie im **Wiener Hauptpostamt** den **Ankunftsstempel**, den wir im Stempelkatalog von Wilhelm Klein unter der Postamtsnummer 5737 angeführt finden. Dort trägt er die Symbole g2Eje, was für einen Einkreisstempel mit zweifacher Einfassung steht und für Grotteskschrift mit Jahreszahl und Expeditionsangabe. Im aufgezeigten Beispiel stammt der Abschlag vom 26.9.1875. Die beiden blauen Stempelabschläge lassen sich bei gutem Willen und eingehendem Kartenstudium als **rumänische Stempel** deuten: **TURNU-SEVERIN** lautet der Ortsname in der Stempellegende, das „Tor zum Balkan“. Wegen seiner wirtschaftlich günstigen Lage an der Donau, in der Nähe von Österreich-Ungarn und Serbien, lockte die Stadt während des 19. Jahrhunderts zahlreiche Menschen an. Der Donaustrom war zwischen 1830 und 1880 der bedeutendste Verkehrs- und Postweg zwischen der österreichisch – ungarischen Monarchie, Serbien, Rumänien und Bulgarien. Seine Bedeutung begann allerdings mit der Errichtung selbständiger Postdienste

mancher Staaten ab 1875 (= Rumänien) mehr und mehr zu schrumpfen, ehe der Postdienst mittels der Schifffahrt auf der Donau ganz eingestellt wurde.

Heute ist Turnu-Severin eine Kleinstadt im Südwesten Rumäniens, im Kreis Mehedinti. Das Gebiet grenzt an die Donau, die gleichzeitig auch die Staatsgrenze mit Jugoslawien und Bulgarien bildet. Dort leben 327.000 Einwohner, alleine davon in der Hauptstadt dieses Kreises, Dobreta Turnu Severin, 100 000.

Im Postamt der damaligen aufblühenden Stadt wurde die Korrespondenzkarte aufgegeben und mit dem Blaustempel am 24.9.1875 entwertet. Dass allerdings eine österreichische Postkarte im Ausland verwendet wurde und eine rumänische Zusatzfrankatur trägt, scheint sonderbar! Überhaupt ist der Gebrauch einer Postkarte aus Österreich in Rumänien bemerkenswert, weil dies eigentlich nicht erlaubt war (Abb. 2).

Wie konnte es dazu kommen, dass eine österreichische Karte in Rumänien akzeptiert wurde? Eingangs wurde bereits erwähnt, dass die Postkarten mit dem 2 Kreuzer Eindruck zuerst nur im Inland gestattet waren. Die Zulassung in andere Staaten wurde erst allmählich auf Grund von Verträgen auf andere Staaten ausgedehnt. So zum Beispiel auch auf Rumänien. Laut Verordnung vom 12.3.1874 wurde ab 15. März desselben Jahres zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rumänien gegen Vorauszahlung von 4 Kreuzern, bzw. 10 Bani (rumänische Währung) die Postkarte zugelassen. Zu verwenden waren nach Rumänien die in Gebrauch stehenden



Abb. 2: Der handschriftliche Tintenvermerk am oberen Kartenrand „Nicht zulässig in Österreich aus Rumänien“ zeigt im Gegensatz zur Abb. 1, dass die Karte in Rumänien nicht anerkannt worden war. Der gelbe 2 Kr.-Wertzeicheneindruck entging deswegen der Abstempelung, sodass der Ortstagesstempel BRAILA 29.7. in die linke obere Ecke platziert wurde.

Postkarten, deren Mehrgebühr bei der Auslandsverwendung durch Briefmarken zu ergänzen war. Der rumänischen Postverwaltung wurden für jede einzelne Postkarte 2 Kreuzer, das waren 5 Bani, gutgeschrieben. Dies galt für die österreichischen Postkarten nach Rumänien, aber auch für die rumänischen Postkarten nach Österreich-Ungarn. **Die vorliegende österreichische Postkarte wurde jedoch von Rumänien nach Österreich verwendet, machte eigentlich ihren Postweg umgekehrt.** Wie war das möglich?

Es könnte sehr wohl sein, dass dem manipulierenden, rumänischen Postbeamten die österreichische Korrespondenzkarte ein Begriff war – es gab sie ja mittlerweile bereits seit sechs Jahren in der österreichisch-ungarischen Monarchie, nicht weit weg von Turnu-Severin – und er sie akzeptierte, weil eine rumänische Freimarke geklebt war, obwohl er das nicht hätte tun dürfen. Der müßige Rumäne wollte sich mit der ungültigen und unterfrankierten Karte keine Probleme aufhalsen. Es war ihm halt ein Fehler unterlaufen!! Eigentlich hätten 5 Bani frankiert gehört und nicht 3, wie das bei dieser Karte geschehen war. Dann wäre zumindest die Gebühr für den Transport innerhalb Rumäniens abgedeckt gewesen und für den Transport in Österreich-Ungarn stand ja ohnedies der Wertzeicheneindruck.....Es könnte schon sein, dass sich der bequeme Postler von dieser Überle-

gung hatte leiten lassen. Wir wissen aber, dass der Beamte zu diesem Zeitpunkt nicht korrekt gehandelt hat, denn laut Bestimmung des Allgemeinen Postvereins, dem auch Rumänien bereits damals angehörte, hätten auf eine Auslandspostkarte 10 Bani geklebt gehört und auf eine Inlandspostkarte 5. Diese Regelung galt ab dem 1. Juli 1875. Mit diesem Tag traten für bestimmte Nationen Abmachungen in Kraft, die den Post austausch regeln und erleichtern halfen. Man konnte zur damaligen Zeit noch nicht vom Weltpostverein sprechen, aber vom Allgemeinen Postverein, der anno 1878 zum Weltpostverein wurde. Seit 1875 erkennt auch Rumänien die Vereinbarungen der Staaten an, die den Welt-Post-Vertrag geschlossen hatten. Allerdings muss hier noch berücksichtigt werden, dass die Gebühr für den „Postkartenaustausch“ zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien ab 15.3.1874 nur 4 Kreuzer (= 10 Bani) betrug. 5 Kreuzer machte ab 1.7.1875 die Gebühr für alle UPU-Staaten aus, mit Ausnahme derer, die vorher ein „begünstigtes“ Porto hatten. Sie behielten ihren bereits vorher verwendeten Tarif bei. Nicht aber Rumänien im Verkehr mit Österreich-Ungarn.

Sonderbar ist bei dieser Karte aber auch die Tatsache, dass sie in Wien den Ankunftsstempel erhielt, aber keinen Hinweis, dass ein Nachporto eingehoben werden müsste. Auch der in Wien tätige k.u.k. Beamte unterließ die Taxierung und hatte sich somit aus seiner Verantwortung gestohlen. Oder ist ihm die unterfrankierte Karte gar nicht aufgefallen?

Da nur 3 Bani geklebt waren, fehlten 2, falls der rumänische Postbeamte den 2 Kreuzer Wertzeicheneindruck (= 5 Bani) als Porto für den Transport in Österreich-Ungarn anerkannt hat. Nach den Bestimmungen der UPU hätte das doppelte Fehlporto, das sind 4 Bani bzw. 4 Centimes, als Taxe bezahlt werden müssen. Dies war aber nicht geschehen und ist somit ein Beispiel dafür, dass bei der Manipulation von Briefen, Postkarten oder dergleichen nicht immer exakt vorgegangen wurde. Es hat halt bereits schon damals Beamte gegeben - so wie heute auch - die mehr oder weniger ordentlich ihre Pflicht erfüllt haben oder sich einfach nicht auskannten.

Auch die Überlegung, die Postkarte in Rumänien wie einen unfrankierten Brief zu behandeln und mit 25 Bani zu taxieren, muss bei der Nachvollziehung der Manipulation der „rumänischen“ Postkarte einbezogen werden. Die 25 Bani entsprachen dem Gegenwert von 10 Kreuzern. Da laut UPU die doppelte Gebühr zu bezahlen gewesen wäre, hätte der österreichische Kartenempfänger eigentlich 20 Kreuzer minus 2 Kreuzer Wertzeicheneindruck, also 18 Kreuzer, an Nachporto zu bezahlen gehabt. So wurde beispielsweise die unter Abb. 2 gezeigte Karte vergebührt.

In den üblichen Nachschlagwerken können wir erlesen, dass es ein 3 Bani Porto für Drucksachen gegeben hat. Vielleicht wurde bei der „Turnu-Postkarte“ das amtliche Formular als Drucksache zu ermäßigtem Porto zugelassen. Es ist bekannt, dass von dieser Möglichkeit gerne Gebrauch gemacht wurde, später sogar auf privaten Postkartenformularen. Wenn dies der Fall war, wären alle angestellten Überlegungen ad absurdum geführt und durch eine relativ einfache Erklärung die seinerzeitige Manipulation der Karte nachvollzogen. Doch wer weiß?

Eventuell könnte man die unter Abb. 1 dargestellte und beschriebene 2 Kreuzer Postkarte als indirekten Vorläufer der Antwortpostkarten bezeichnen. Denn die Möglichkeit, diese österreichische Erfindung mit einer zufrankierten fremdländischen Marke im Ausland nach Österreich zu senden, scheint aus dem Bedürfnis der Bevölkerung hervorgegangen zu sein, weil sie praktisch war und, wie Beispiele zeigen, früher in ähnlicher Form (Abb. 3) immer wieder einmal praktiziert wurde. Bei dieser Art der Verwendung wurden aus der Notwendigkeit heraus österreichische Postkarten für Kurzmitteilungen im Ausland herangezogen, die wahrscheinlich vom Benutzer selbst aus seinem Heimatland Österreich-Ungarn mitgebracht worden waren. Sie wurden zum Teil mit ausländischen Wertzeichen zusatzfrankiert, mit ausländischen Abstempelungen versehen und auf der entsprechenden Postroute nach Österreich gebracht. Diese Überlegungen, so meine ich, sind nicht von der Hand zu weisen und mögen mir gestattet sein. Denn wie wir alle wissen, sind zahlreiche nützliche und praktische Dinge des täglichen Lebens durch Zufall entstanden. Warum nicht auch die Antwortpostkarten, für deren Entstehung die vorhin genannten Überlegungen den Anstoß gegeben haben könnten und die von der UPU ab dem 1. April 1886 in alle Mitgliedsländer des Weltpostvereins zugelassen wurden.



Abb. 3: Österreichische 2 Kreuzer Postkarte, Ausgabe 1871/72, mit zufrankierter französischer Freimarke (= 5 Centimes) verwendet von KARLSBAD nach FLORENZ in Italien (Auslands-post).

Der in diesem Artikel vorrangig behandelte Beleg (Abb. 1) zeigt uns wieder einmal, dass man beim Lesen von alten Briefen, Ansichtskarten, Postkarten und dergleichen nicht immer zu befriedigenden, endgültigen Lösungen kommt. Immer wieder bleiben gewisse Fragen offen, wie beispielsweise im vorliegenden Fall folgende:

Warum wurde die unterfrankierte Karte nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages nicht mit einem Nachporto belegt? Waren die UPU-Beschlüsse in Rumänien damals überhaupt schon bekannt? Dauerten Verständigungen bezüglich neuer Abmachungen damals so lange, dass der rumänischen Post die Informationen fehlten? Waren die Beamten der Post, die ja erst 1875 rumänisch wurde, anfangs überfordert? Hatte der Beamte die österreichische Karte bewusst abgestempelt oder ist sie ihm einfach durch die Lappen gegangen? Hat sich der Beamte nicht ausgekannt?

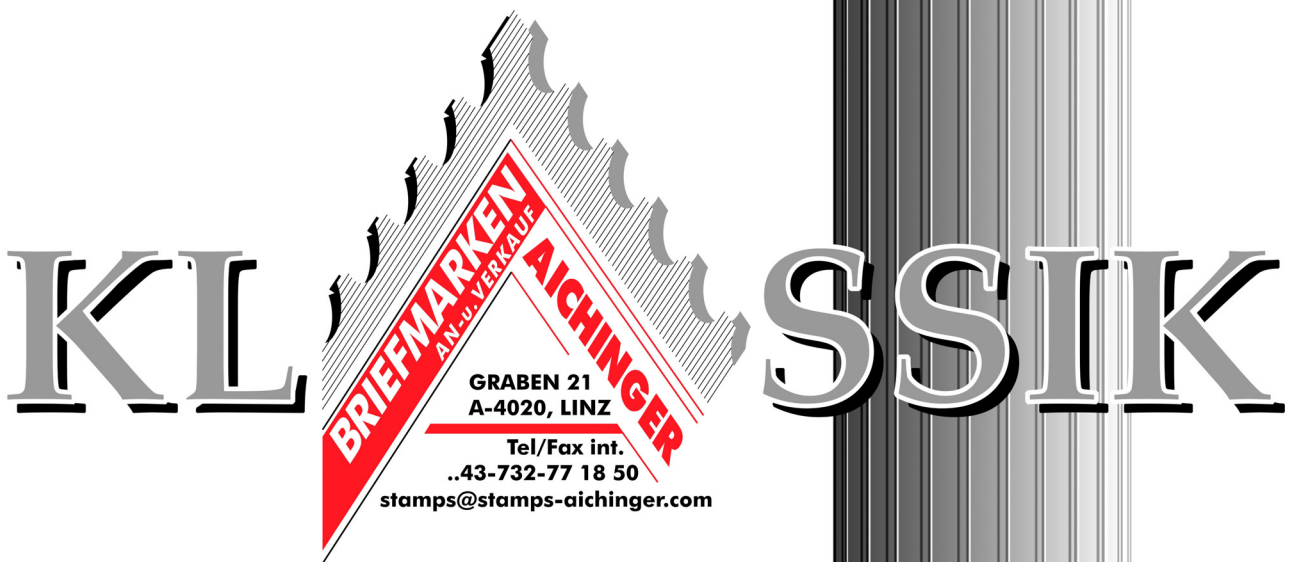
Die Zweifel ob der unbeantworteten Fragen können allerdings nur sehr schwer beseitigt werden. Zudem neigen wir Menschen dazu, etwas nur dann zu akzeptieren, wenn es unseren Vorstellungen entspricht. Mitunter gibt es lange Zeit überhaupt keine zufriedenstellende Lösung. Erst nach dem Auftauchen von Vergleichsstücken wäre so manche Frage zu beantworten. Aber was dann, wenn ähnliche Belege fehlen?

*Wir danken unseren Mitgliedern **Ing. Karl Schabel, Dipl.Ing.Dr. Nino Marakovic** und **OSR Heimo Tschernatsch** für ihre postgeschichtlich interessanten Darlegungen. Anfragen und Mitteilungen an VINDOBONA, 1180 Wien, Postfach 259, werden gerne und dankbar entgegengenommen und an die Autoren weitergeleitet.*

- die Redaktion -

Die Ausgabe dieses Mitteilungsblattes erfolgte mit freundlicher Unterstützung durch:

Klassikkatalog
2004 - Februar



1850 -1890

lose Marken - Briefstücke - Briefe

Abstempelungen, Typen, Farben, Papierstärken, Zähnungen und Besonderheiten

www.stamps-aichinger.com

"ÖSTERREICH-UNGARNS LETZTER KRIEG, DIE FELDPPOST"

Dipl.Ing. Dr. Joachim Gatterer, Wien

Bis vor relativ kurzer Zeit wiesen die letzten 51 Monate der Postgeschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie „weiße Flecken“ auf, nämlich auf dem Gebiet der k.u.k. Feldpost. Dabei waren die Leistungen der Feldpost schlichtweg einmalig. In der Zeit ihrer größten Ausdehnung betreute sie ein Gebiet, das vom Bodensee bis Mariupol in der Ukraine und von Kowel im besetzten Russisch Polen bis weit ins heutige Albanien hinein reichte. Weitere Postrouten gingen über Konstantinopel bis Mosul im Osten bzw. bis an die deutsche Front in Nordfrankreich im Westen. Bis zur Kriegserklärung Chinas an die Monarchie (14. August 1917) gab es noch das Wachdetachment in Peking, von dem gelegentlich Post nach Europa kam.

Diese Organisation konnte natürlich nicht von einem Tag auf den anderen aufgebaut werden. Sie basierte auf der sogenannten Dienstvorschrift E-47, die aus den Erfahrungen, die man anlässlich der Manöver bis 1913 machte, resultierte. Die wichtigsten (post)geschichtlichen Daten seien nachfolgend zusammengefaßt:

28. Juli 1914	Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien
1. August 1914	Portofreiheit für die Truppen an der Balkanfront
5. August 1914	Kriegserklärung Montenegros an Österreich-Ungarn
6. August 1914	Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Rußland
8. August 1914	Portofreiheit für die gesamte Wehrmacht
22. August 1914	Kriegserklärung Englands und Frankreichs an Österreich-Ungarn
Dezember 1914	Aufnahme des Postanweisungsverkehrs bei der Armee im Felde
April 1915	Errichtung einer Etappenpost in Russisch-Polen
28. April 1915	Ausgabe der ersten Feldpost-Freimarkenserie (Provisorium)
23. Mai 1915	Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn
1. Juni 1915	Aufnahme des Feldsparkassendienstes bei der Armee im Felde
13. September 1915	Zulassung von Paketen bis 5 kg
5. Jänner 1916	Unbeschränkter Paketverkehr (bis zu 20 kg)
6. März 1916	Einrichtung einer Etappenpost in Serbien
	Ausgabe der ersten Freimarkenserie für Serbien
11. Mai 1916	Errichtung einer Etappenpost in Montenegro
27. August 1916	Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn
11. September 1916	Errichtung einer Etappenpost in Albanien
1. März 1917	Ausgabe der Freimarken für Montenegro
1. September 1917	Ausgabe der ersten Freimarkenserie für Rumänien
25. April 1918	Einrichtung einer Etappenpost in Italien
1. Juni 1918	Ausgabe der Freimarkenserie für Italien
3. November	Kapitulation Österreich-Ungarns

Prinzipiell ist zu sagen, daß es keine „k.k.“ Feldpost, keine „k.u.“ Feldpost und keine „bh.“ Feldpost gegeben hat, sondern nur eine „k.u.k.“ Feldpost. Die unterschiedlichen Bezeichnungen auf den Feldpoststempeln beruhten darauf, daß die einzelnen Postverwaltungen zwar die Feldpostämter errichteten, aber nicht national betrieben. Die beiden Leiter der Feldpost, nämlich die Generalfeldpostdirektoren, stammten jedoch aus dem cisleithanischen Bereich der Monarchie.

Einer der wichtigsten Punkte der Organisation war, daß die Feldpost-OT-Stempel keinerlei Truppenhinweise zeigten, sondern lediglich Nummern, die nach dem Zufallsprinzip vergeben wurden. Weiters hatten nur höhere Kommanden eigene Feldpostämter, die somit die Truppenverschiebungen mitmachen mußten. Dies führte dazu, daß diese Nummern oft wie „Postleitzahlen“ verwendet wurden, da die Bekanntgabe des Standortes aus begrifflichen Gründen strengstens verboten war. Aufgrund des Verlustes von Feldpostämterverzeichnissen wurden während des Krieges diese Nummern auch gegen andere ausgetauscht.

Im Laufe des Krieges änderten die Feldpost-OT-Stempel ihr Aussehen, so wurden die Nummern selbst größer und somit leichter lesbar, in den Amtssiegeln änderten sich die Wappenzeichnungen. Dies betraf jedoch nur die Stempel und Siegel mit deutschen Legenden, die ungarischen blieben weitgehend unverändert.

Organisatorisch war der Weg der Post in der Regel folgender (vereinfacht):

- **Aus der Monarchie an die Armee im Felde:**

Von den staatlichen Postämtern gelangte die gesammelte Post zu den Feldpostsortierstellen (es gab stabile, wie Budapest 72, Wien 28, Sarajevo usw. oder mobile in Fern- bzw. Sanitätszügen) zu

einzelnen Hauptfeldpostämtern (meist an Endpunkten von Eisenbahnverbindungen bei großen Kommandostellen errichtet) und weiters zu den einzelnen Feldpostämtern. Von dort wurde die Post mit Traineinheiten an die Front gebracht. Letztere hatten keine eigenen Feldpoststempel.

- **Von der Front in die Monarchie:**

Hier wurde der oben beschriebene Weg in umgekehrter Reihenfolge beschriftet.

- **Die Post von und zu Etappenpostämtern konnte den gleichen Weg, wie oben beschrieben, nehmen, allerdings gab es auch kürzere Verbindungen zu staatlichen Ämtern.**

Im Großen und Ganzen lief die Organisation der Feldpost ohne größere Schwierigkeiten bis zur Kapitulation. Zwar gab es Probleme im Detail, was bei der eingangs beschriebenen Ausdehnung, den Begleitumständen durch den Krieg und durch die Unzulänglichkeit einzelner Bediensteter kein Wunder ist.

Für den Sammler gibt es die mannigfaltigsten Möglichkeiten, sich mit dieser Materie zu beschäftigen, viel mehr, als man in diesen paar Zeilen bringen kann. Was letztlich der Grund ist, nicht den Krieg zu glorifizieren, sondern die erbrachten Leistungen entsprechend zu dokumentieren und sie somit zu würdigen.



Abbildung 1: Aushilfsstempel am Tage der Beendigung der 1. Belagerung von Przemyśl (Galizien)



Abbildung 2: Post aus dem verbündeten Ausland (Türkei): 20 Para Umschlag mit 20 Para + 10 Para Zusatzfrankatur, OT-Stempel Smyrne; Zensurstempel der türkischen Militärbehörde Konstantinopel, Zensor Nr. 5; in Pola staatspolizeilich zensuriert, da französischer Text; nachgesandt an das Torpedofahrzeug S.M.S. „Pandur“, 2. Torpedodivision; 1916



Abbildung 3: Feldpost in Rumänien: Geldbrief, Entwertung durch das Feldpostamt Nr. 346, zugewiesen dem 16. Generalkommando; zum Zeitpunkt vermutlich Bukarest. Es wurden offenbar die auch bei der Armee im Felde verkauften Makulaturen verwendet (Marken unten ungezähnt).

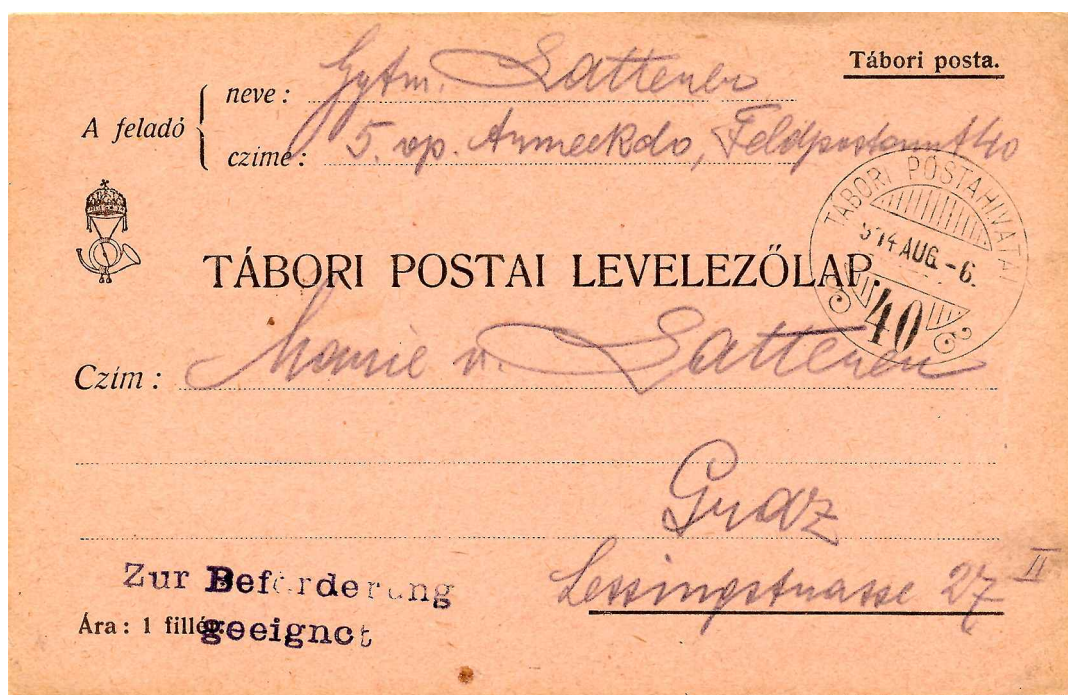


Abbildung 4: Bis jetzt frühestes Datum einer Feldpostkarte (6. August 1914): Verwendung einer Feldpostkarte, Feldpoststempel des Feldpostamtes Nr. 40 (zum Zeitpunkt Brcko, Bosnien), Zensur durch einen Einheitenstempel.